

[Library ebook] Soziologische Kontroversen: Beitrge zu einer anderen Geschichte der Wissenschaft vom Sozialen (suhrkamp taschenbuch wissenschaft)

Soziologische Kontroversen: Beitrge zu einer anderen Geschichte der Wissenschaft vom Sozialen (suhrkamp taschenbuch wissenschaft)

*Von Suhrkamp Verlag
ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF*



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #861967 in BcherVerffentlicht am: 2010-10-17Abmessungen: 6.93 x .71b x 4.29l, Einband: Taschenbuch344 Seiten | File size: 68.Mb

Von Suhrkamp Verlag : Soziologische Kontroversen: Beitrge zu einer anderen Geschichte der Wissenschaft vom Sozialen (suhrkamp taschenbuch wissenschaft) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Soziologische Kontroversen: Beitrge zu einer anderen Geschichte der Wissenschaft vom Sozialen (suhrkamp taschenbuch wissenschaft):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen12 von 12 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.
berblick grundlegender DebattenVon A. LeopoldDer vom Vorrezensent erhobene Vorwurf, wonach das vorliegende Buch nur referiere, jedoch selbst nichts Neues ausweise, ist wohlfeil. Dieser Vorwurf kann beinah an jedes Buch gerichtet werden, entstehen doch Einsichten und Erkenntnisse nie in einem luftleeren Raum oder entspringen der vermeintlichen Genialitt eines Autors, sondern sind Ergebnis langwieriger Diskussions- und Forschungsprozesse, Resultat von Kenntnisnahme oder auch Ignoranz und destruktiver Kritik. Ganz im Gegenteil haben G. Kneer und S. Moebius mit dem Buch "Soziologische Kontroversen" eine ausgezeichnete Kompilation von Debatten vorgelegt, die in ihrer Eigenart genrespezifisch und also diskursprgend fr die Soziologie in Deutschland nach 1949 (bezogen auf die Westrepublik) waren und bis heute in einer wie auch immer vorliegenden Form strukturbildenden Charakter fr die Soziologie und deren Bedeutung im Verhlnis zu anderen Sozialwissenschaften haben. Im Einzelnen werden folgende Debatten aufgefhrte und rekonstruiert: 1. Der Werturteilsstreit (G. Albert) 2. Der Streit um die Wissenssoziologie (I. Srubar) 3. Die Rollendebatte - Streit um den Homo sociologicus (J. Fischer) 4. Der Positivismusstreit (J. Ritsert) 5. Sptkapitalismus oder Industriegesellschaft? (S. Miller-Doohm) 6. Die Habermas-Luhmann-Debatte (M. Fllsack) 7. Die Theorienvergleichsdebatte in der deutschsprachigen Soziologie (R. Greshoff) 8. Das Unbehagen in der Soziologie (K.-S. Rehberg) 9. Debatten um Moderne und Postmoderne (S. Moebius) 10. Funktionale Differenzierung vs. soziale Ungleichheit (M. Schroer) 11. Die Debatte ber Konstruktivismus und Postkonstruktivismus (G. Kneer) Wie ersichtlich wird, steuern hier verschiedene, interessierten Studierenden in jedem Fall bekannte, Soziologen ihre Einzelbeitrge bei, sodass der Sammelband eine gewisse Heterogenitt der Themenwahl reprsentierte und sich als Aufforderung zum eigenen Nachvollzug und kritischen Prfung der aufgeworfenen Diskussionsstrnge versteht. Dies insbesondere dann, wenn man sich die von den Autoren selbst verantworteten Monographien betrachtet, welche eine theoriepolitische Zuordnung ermoglichen. Herausgegriffen werden knnen aufgrund ihrer ber einen kleinen Kreis von Akademikern herausragenden Bedeutung wahrscheinlich die Aufstze 1, 3, 4, 5, 6 und 10. Nr. 6 und 10 verhalten sich insoweit komplementr als mit der Diskussion zwischen Habermas und Luhmann das Verhlnis von Soziologie und Gesellschaftskritik aufgeworfen (Habermas) oder als anachronistisch verworfen wurde (Luhmann). Die Debatte hatte besondere Ausstrahlungskraft, weil sie zugleich zwei unvershnliche gesellschaftspolitische Mentalitten umschrieb, die in der Frage mndete, welchen Auftrag Sozialwissenschaft in der modernen Gesellschaft behaupten sollte. Soll sie als kybernetische Sozialtechnologie fungieren, die Politiker und Brokraten mit Steuerungswissen versorgt, aber keine moralischen Fragen mehr damit verbinden kann, weil ihr die Grundlagen als "unwissenschaftlich" gelten? Oder soll sie in stetem kritischen Kontakt zu anderen Disziplinen und den gesellschaftlichen Herrschaftsverhlnissen stehen, mithin einem bestimmten Bildungsbegriff zuspielden und Studierende und Wissenschaftler aus einem autoritren Subordinationsverhlnis im Kleinen emanzipieren? Der Beitrag 10 von M. Schroer greift dies demnach unter zwei bekannten Begriffen der Gesellschaftstheorie aus, eben jenen der "funktionalen Differenzierung", der aus der Systemtheorie relativ vertraut ist oder ist dies nur eine Schablone fr an sich nicht berwundene soziale Ungleichheiten, Benachteiligungen aufgrund von Klassenlage und schichtgebundener Sozialisation, mithin Auswirkung des kapitalistischen Produktionsprozesses? Wird diese Frage hier noch in soziologischen Termini verhandelt, verweist Miller-Doohm mit seinem Beitrag auf den tieferliegenden, auch innerwissenschaftlichen Konflikt der Soziologie, wie sie sich zur gesellschaftlichen Produktion verhalten soll. Deutet sie die Gesellschaft als ein finales Stadium eintritt (Apologie eines Untergangsszenarios als negative Dialektik bei Adorno?) oder befinden wir uns dank "Wirtschaftswunder" und Renovation der soziologischen Rollenmuster (also vom Lohnarbeiter zum Arbeitnehmer?) in einer modernen Industriegesellschaft, welche Forschungsfragen nach der Bedeutung des Kapitalismus fr das soziale Leben als normatives Rudiment erscheinen lassen mssen? Naturgem beinhalten diese Debatten in ihrer Nacherzhlung nichts spezifisch Neues, das ber eine inzwischen vernderte Rezeption - die ja stets abhngig ist vom gesellschaftspolitischen Klima, der Gewhr oder Negation von Forschungsmitteln und dem auch ffentlich erzeugten Interesse bzw. Desinteresse an bestimmten Diskursen -, hinausgehen kann. Eine solche Rezeption kann auch von der Neu- oder Erstauflage bislang unbekannter oder nur schwer zugnglicher Schriften ermoglicht werden. Dies zeigt sich gerade dann, wenn sich Theorieschulen als unvershnlich gegenberstanden und ihre wechselseitigen Vorurteile an nachfolgende Studierende und Wissenschaftler weitergegeben haben. Gerade dann liegt die auch wissenssoziologische Frage auf der Hand, inwieweit soziologische Kontroversen sich analog zu politischen Kontroversen verhalten und durch Individuen, weniger durch Strukturen oder Systemlogiken, erst durch die Wissenschaftler konstruiert werden knnen. So zeigen bspw. Werturteils- und Positivismusstreit keinesfalls die "Richtigkeit" einer jeweiligen Position auf, sondern verweisen darauf, dass ein Mittelweg gefunden werden muss zwischen der Frage, wie Soziologen ihre Forschungsobjekte whlen, klassifizieren

und ordnen (kurzum: Forschungspraxis) und wie sie sich und ihr angeeignetes Wissen dauerhaft reflektieren, um so der Projektion von Vorurteilen vorbeugen zu können. Hier hat gerade ein im Buch nicht vertretener Soziologe, Pierre Bourdieu, entsprechendes Material an die Hand gegeben, das aufzeigt, wieweit auch Wissenschaftler selbst als Menschen durch Vorurteile in den Forschungsprozess eingebunden sind. Eine entsprechende Klassen- oder Sozialstruktur, die den Beruf des Soziologen noch zusätzlich prägnant in der gesellschaftlichen Hierarchie positioniert, spielt dem dann auf negative Weise noch zusätzlich zu (vgl. hierzu die Bücher Reflexive Anthropologie (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft) und Homo academicus (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft)). Kurzum, das Buch kann daher für zwei Zielgruppen von Belang sein: Einerseits für Studierende, die sich jenseits der Seminarreader mit der gesellschaftspolitischen oder zeithistorischen Rahmung von Debatten, ja deren Begründung sowie dem Entstehen und Vergehen von ganzen Theoriegebäuden erstmalig vertraut machen wollen. Hier hätte dem Buch allerdings ein Namensregister sowie Stichwortverzeichnis gut getan - so hätte der bergreifende Charakter der Monographie stärker herausgestellt werden können und so wäre ggf. auch ersichtlicher geworden, wieweit Personen und Ideen in unterschiedliche Diskurse hineinragten. Das bleibt nun dem Leser selbst überlassen, der sich durch alle Aufsätze arbeiten muss, einer rekonstruktiven Lesart wird so nicht vorgesorgt. So empfiehlt sich der Band andererseits aufgrund seiner Spezifik gerade auch für etablierte Wissenschaftler und interessierte ältere Leser, die in der Rückschau feststellen wollen, dass bestimmte Themen schon lange präsent sind und im heutigen Meer an Publikationen unterzugehen drohen, ja geradezu als Neuheit veröffentlicht und verkauft werden. Die aktuelle Debatte um Plagiate in wissenschaftlichen Arbeiten und Leistungsschutzrecht sind dafür nur Epiphänomene, die es kritisch zu beobachten gilt. 7 von 27 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Anders? Von Inordinatus Das Buch ist mittelmäßig - es schreibt nur über etwas und tut nichts selbst. Es gibt die blichen soziologischen Kontroversen der letzten Jahrzehnte wieder. Informativ, und damit eben mittelmäßig. Ein einziges Wort freilich macht aus dem mittelmäßigen Buch ein schlechtes Buch. Und das Wort steht auch noch im Untertitel. Eine "andere" Geschichte der Wissenschaft vom Sozialen soll es sein. Dabei kann man gar nicht konventioneller auswählen. Das Buch ist so etwas wie eine kunstvoll gestaltete Todesanzeige zur soziologischen Theoriebildung. Sie ruhe in Frieden - und zur Erinnerung werden die blichen Debatten nacherzählt. Das schmerzt übrigens nicht, dass einzelne Aufsätze ihre archivarisch-narrative Aufgabe gut erfüllen. Aber muss man all das immer wieder lesen?

Kurzbeschreibung Die Soziologie bezieht ihre Identität weder aus einer einheitlichen Fragestellung noch aus einem gemeinsamen Paradigma und auch nicht aus der Abfolge einander ablösender Denkschulen. Identitätsstiftend für das Fach sind vielmehr substantielle Debatten und weitreichende Kontroversen über die begrifflichen, theoretischen und methodischen Grundlagen einer Wissenschaft vom Sozialen. Die Beiträge des Bandes zeichnen die prägnanten innerdisziplinären Auseinandersetzungen in der mehr als hundertjährigen Geschichte der Soziologie nach: angefangen beim Werturteilsstreit über die Kontroverse um die Wissenssoziologie, den Positivismusstreit und die Querelen um die Postmoderne bis hin zur Debatte zwischen Konstruktivismus und Postkonstruktivismus. Über den Autor und weitere Mitwirkende Georg Kneer ist Professor für wissenschaftliche Grundlagen an der Hochschule für Gestaltung Schwabisch Gmünd Stephan Moebius ist Universitätsprofessor für Soziologische Theorie und Ideengeschichte am Institut für Soziologie an der Karl-Franzens-Universität Graz. Im Suhrkamp Verlag hat er herausgegeben: Soziologische Kontroversen. Beiträge zu einer anderen Geschichte der Wissenschaft vom Sozialen (1948, hg. zusammen mit Georg Kneer) und Diven, Hacker, Spekulanten. Sozialfiguren der Gegenwart (1973, hg. zusammen mit Markus Schroer)